

Breitensportkonzept im Salzburger Karate Verband

(Stand 12/2023)

Autor: Pavlinovic Mario, Breitensport- und Kobudobeauftragter im Salzburger Karateverband

1. Die Definition Breitensport

„Als Breitensport versteht man einen von der Bevölkerung auf breiter Ebene betriebenen Sport.“

Das Konzept für den Breitensport Karate muss also so ausgelegt und umsetzbar sein, dass jeder und in jedem Alter ein attraktives Sportangebot findet.

Es muss die größtmögliche Bandbreite der Bevölkerungsschichten erreichen, unabhängig von Alter, Geschlecht und körperlicher Voraussetzung sowie der Herkunft.

Der Breitensport ist das Fundament, aus dem sich Leistungssportler entwickeln und in den sie nach der sportlichen Karriere wieder zurückfinden können. Beide, Breitensport und Leistungssport konkurrieren nicht, vielmehr befruchten und ergänzen sie sich.

2. Das Sportangebot

Die Interessenschwerpunkte der Betreiber unserer Sportart Karate zeigen die Beweggründe und die Motivation auf, warum sich Menschen für die Ausübung unseres Sports, unserer Kampfkunst, entscheiden.

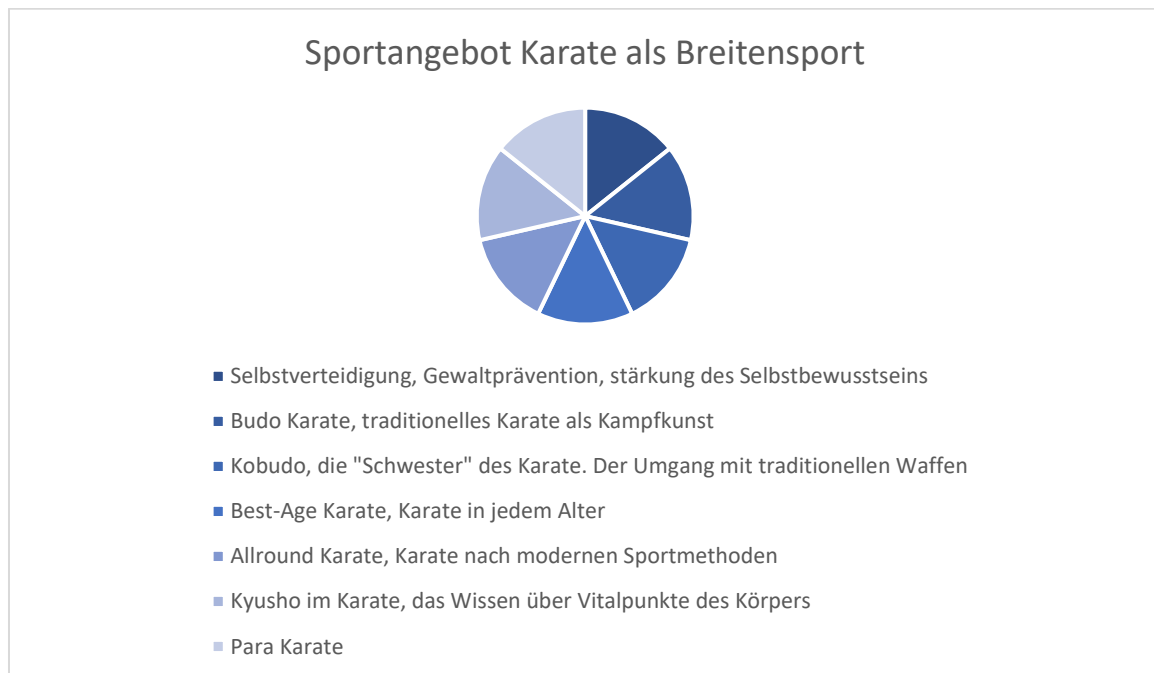


Abb. 1: Interessengebiete und Motivation für die Ausübung von Karate als Sport und Kampfkunst.

2.1 Selbstverteidigung und Gewaltprävention

Die größte Motivation, eine Kampfkunst zu erlernen oder sich für Kampfsport zu entscheiden ist es, sich selbst und andere im Ernstfall schützen zu können. Dafür wurde Karate im Laufe der Jahrhunderte entwickelt.

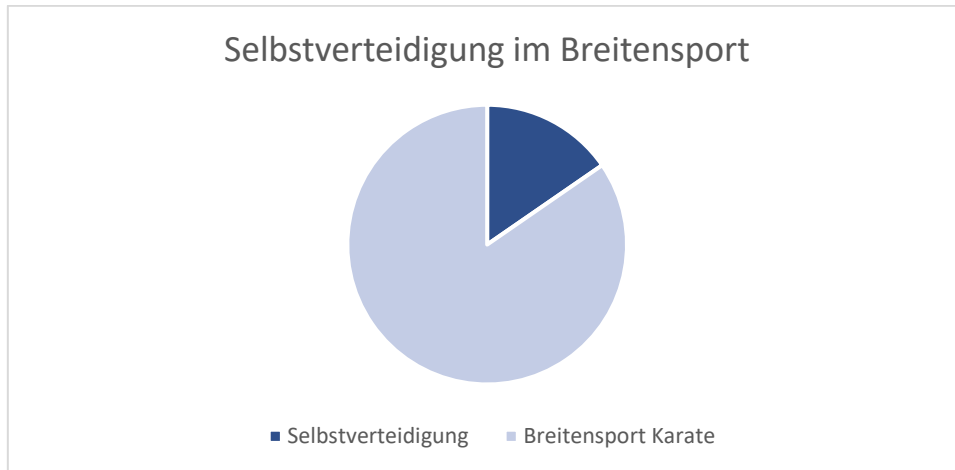


Abb. 2: Interessensgebiet Karate als wirkungsvolle Verteidigungskunst.

„Karate ist Selbstverteidigung!“

Ursprünglich wurde Karate, oder historisch einfach Ti, elitär nur hochrangigen Adligen und deren Leibwächtern vermittelt. Trainiert wurde in kleinen Gruppen, meist nicht miteinander, sondern nacheinander, da jeder Schüler andere Voraussetzungen und Eigenschaften mit sich brachte. So sind Anwendungen, das Bunkai einer Kata, nicht immer für jeden Schüler identisch unterrichtet worden.

Durch den Einzug des Karate in die Schulen und die damit verbundenen Zugänglichkeit für die breite Masse, wurden Meister Kata in Schüler Kata und schließlich in Kihon Techniken zerlegt. Jede Technik bekam eine Benennung um auch eine große Anzahl von Schülern unmissverständlich unterrichten zu können.

Ein Prüfungswesen mit vorgeschriebenem Prüfungsprogramm wurde eingeführt, begleitet von einer aus dem Judo übernommenen Graduierung der Schüler (Kyu) und Meister (Dan) Grade, sichtbar an der Farbe des Gürtels.

Karate fand Einzug im Sportlichen Wettkampf und wurde für diesen weitgehend entschärft. Hebel und Würfe sowie der Einsatz von Techniken auf Vitalpunkte

Diese und andere Gründe führen leider zu einer Abwanderung zu modernen Kampfsportarten und Modeerscheinungen wie Krav Maga etc., wenn es um das Thema der Selbstverteidigung geht.

„Selbstverteidigung beginnt nicht erst in einer körperlichen Auseinandersetzung!“

Wir unterscheiden in drei Stufen des Selbstschutzes gegen äußere Gewaltanwendung gegen einen selbst:

Gewaltprävention, Deeskalation und letztendlich, wenn unvermeidlich, die körperliche Gegenwehr.

Es sind viele Themen in angebotenen Kursen zu behandeln:

- Wann und in welcher Form findet die Ausübung von Gewalt statt?
- Wo sind die Grenzen einer verhältnismäßigen Gegenwehr?
- Was ist eine Waffe und wann ist diese illegal?
- Was spricht oder empfiehlt der Gesetzgeber?
- Opfer und Täterverhalten!
- Wie vermittelt man einfache und in der Anwendung effektive Techniken?
- ...

Im Experten Team des ÖKB stehen allen Dojo Obmännern und -frauen sowie allen, die eine Trainertätigkeit im Dojo ausüben, erfahrene Ansprechpartner zur Verfügung.

Selbstverteidigung muss als Bestandteil des Trainingsangebots im Dojo angesehen werden. Die Referenten und LV-Beauftragten sowie das Experten Team unterstützen gerne bei der Umsetzung und der Ausbildung mittels Seminare und Schulungen.

Es werden regelmäßig Seminare zum Thema Gewaltprävention und Selbstverteidigung angeboten unter <https://karate-austria.at/de/termine>

2.2 Budo Karate

Budo Karate wird oft auch als Real-Karate bezeichnet, da es dem ursprünglichen Gedanken, dem Studium des Karate als Kampfkunst entspricht.

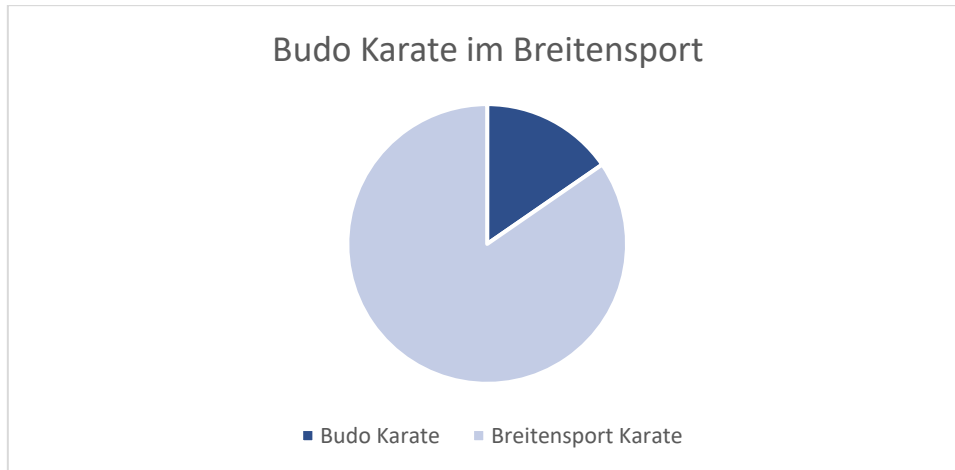


Abb. 3: Interessensgebiet Budo Karate als wirkungsvolle Kampfkunst.

„Was versteht man unter Budo Karate?“

武道

Abb. 4: Kanji BU-DO.

Das Kanji BU hat tatsächlich zwei Bedeutungen, einerseits steht es für Krieg und Kampf, andererseits steht es für Schild und symbolisiert, dass Karate eine Kampfkunst ist, in der die Verteidigung im Vordergrund steht.

DO hingegen bedeutet, den eingeschlagenen Weg zu beschreiten und auf dieser Reise Körper und Geist, im Sinne des Karate auszubilden.

Im Budo Karate lehrt und lernt man neben der körperlichen Ertüchtigung ergänzend folgende Inhalte:

- Die Geschichte und Entstehung des Karate.
- Kata ist Karate, Karate ist Kata. Studium der Entstehung und den Inhalt sowie Kenntnis der Schöpfer und der Entwicklung der Kata.
- Das Bunkai, die Inhalte der „alten“ Kata kennen lernen.
- Das Studium der Japanischen Sprache und Schrift.
- Die Kenntnis der Karate-Spezifischen Begriffe und Benennungen.
- Die Etikette und Lebensweise im Sinne des Dojo-Kun.
- Erwerb von Kenntnis über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Stilrichtungen.
- ...

Über Jahrhunderte vermischten sich die Chinesischen Kampfkünste und die Uchinas (Okinawa). Das Uchina-Ti oder schlicht Ti bildet den Ursprung des heutigen Karate. Vieles darin, speziell einige Kata wurden direkt von Chinesischen Einwanderern oder in China studierenden Meistern Okinawas inkludiert in das moderne Karate von heute. To-De (Chinesische Hand) wurde zu Kara-Te (Leere Hand).

In Japan waren Chinesische Künste und die Herkunft dieser sehr Verpönt und nicht Salonfähig. Viele Kata wurden daher „Ungetauft“ und leicht angepasst und entschärft. Hebeltechniken, Würfe und Angriffe auf Vitalpunkte findet man heute in der modernen Variante selten bis gar nicht mehr.

Eine Rückkehr dieses Wissens und mancher Inhalte erfährt das Karate in Form des *Kyusho* als eigene Disziplin in manchen Karate Verbänden.

Beispiele:

<i>Kata heute (Jap.) und ihre Beschreibung</i>	<i>Ihre ursprüngliche Bezeichnung und Bedeutung</i>
<i>Enpi: Flug der Schwalbe</i>	<i>Wansu; Wanshu: Chinesischer Name des Entwicklers</i>
<i>Gangaku: Kranich auf dem Felsen</i>	<i>Chinto; Chintou: Chinesischer Name des Entwicklers</i>
<i>Kanku-Dai, Kanku-Sho: Blick in den Himmel</i>	<i>Kusanku; Kushanku: Chinesischer Name des Entwicklers</i>
<i>Hangetsu: Halbmond (Stand)</i>	<i>Seisan: Wohl älteste Kata überhaupt. Bed. übers.: 13</i>
<i>Heian 1-5</i>	<i>Pinan 1-5: Kusanku vereinfacht und geteilt v. Itosu Anko</i>
...	...

Das Budo Karate ist Reise in die Ursprünge dessen, was heute in den Dojos unterrichtet wird. Der Unterricht der alten Kata oder der Ausführung von Segmenten dieser in der ursprünglichen Form erklärt Sinn und Anwendung der ausgeführten Techniken und Bewegungen.

Im Experten Team des ÖKB stehen allen Dojo Obmännern und -frauen sowie allen, die eine Trainertätigkeit im Dojo ausüben, erfahrene Ansprechpartner zur Verfügung. Es werden regelmäßig Seminare mit wechselnden Themen angeboten unter <https://karate-austria.at/de/termine>

2.3 Kobudo, die Waffenkunde

Kobudo bedeutet frei übersetzt „Die alte Kampf- bzw. Kriegskunst. Im Kobudo lernt man den Umgang mit traditionellen Waffen Okinawas, dem Geburtsland des Karate. Die Waffen wurden meist ursprünglich als Haushalts- oder Arbeitsgeräte und als Verteidigungswaffe im Notfall verwendet.

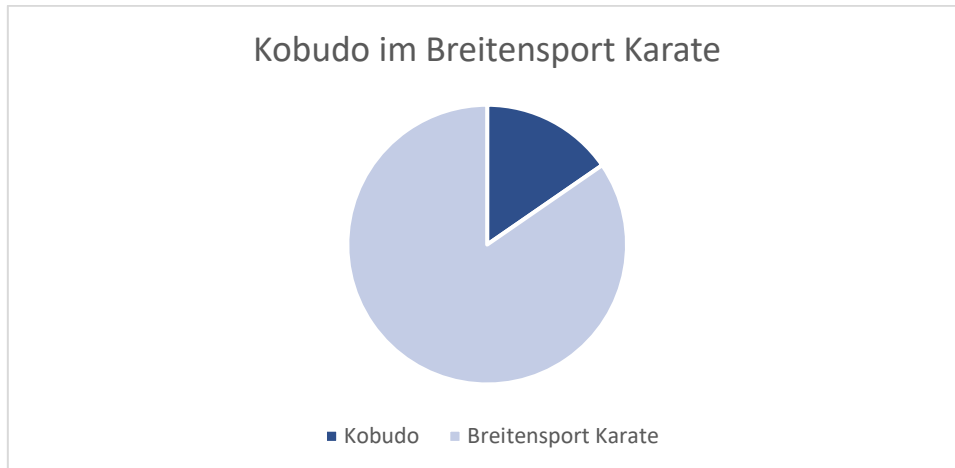


Abb. 5: Interessensgebiet Kobudo als Sport und Kampfkunst.

Karate-Do übersetzt man häufig als „Weg der leeren Hand“ und interpretiert daher die Ausübung des Karate als waffenlose Kampfkunst.

Ursprünglich verliefen reale Kämpfe aber zumeist unter Verwendung von Waffen oder Gegenständen aller Art zum Schutz von Leib und Leben. Nach Verlust dieser „Hilfsmittel“ blieb nur noch die waffenlose, rein körperliche Auseinandersetzung.

Beide Kampfkünste, Kobudo und Karate, werden auf Okinawa nach wie vor in nahezu jedem Dojo parallel praktiziert. Kobudo bereichert das Karate. Die Ausübung von Techniken mit einer Waffe stärken Technik, Kraft und Stände. Davon profitiert nicht selten das Karate des Schülers.



Abb. 6: Gichin Funakoshi, Gründer des Shotokan Dojo. Urspr.: Okinawa Shorin-Ryu und Kobudo

Das Erlernen des Umgangs mit jeder Waffe bedingt wie im Karate die Übung von Kihon, Zenshin-Kotai und der(n) Kata. In manchen Fällen auch Kumi, die Partnerübungen.

Die Verantwortlichen des Ressorts Breitensport und Kobudo der Landesverbände erarbeiteten gemeinsam ein Prüfungs- und Wettkampfgelwerk sowie Einlegeblätter für den ÖKB Karateausweis um dort erreichte Graduierungen eintragen zu können.

Download unter: <https://karate-austria.at/de/dateien>

Kobudo kann als Erweiterung und Bereicherung des Trainingsangebots im Dojo angesehen werden. Die Referenten und LV-Beauftragten sowie das Experten Team unterstützen gerne bei der Umsetzung und der Ausbildung mittels Seminare und Schulungen.

2.4 Best-Age Karate

Karate kann in fast jedem Alter trainiert werden.

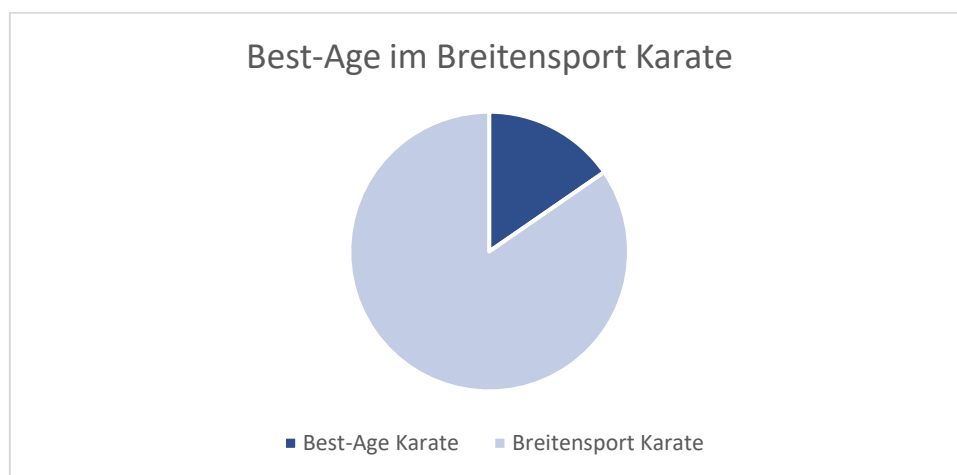


Abb. 7: Interessensgebiet Best-Age Karate im Karateunterricht.

Die Motivation mit dem Karate anzufangen oder die persönlichen Ziele im Training unterscheiden sich dabei individuell. Je nach eigenem Fitnesslevel und Alter schließt man sich einer Gruppe an und lässt sich bis zur eigenen Zielfindung von der Gruppendynamik mitreißen.

*„Best-Age Karate, also Karate im **besten** Lebensalter“*

Wann ist man im besten Lebensalter? Das kann jeder nur für sich entscheiden. Oft sind es die Lebensumstände die mit hineinspielen. Viele Menschen sind auf der Suche nach Veränderung oder haben eine erfahren, die ihnen neue Freiräume beschert. Für den Leistungsorientierten Sportler ist seine „Beste Zeit“ wohl in der Jugend bis der eines jungen Erwachsenen zu finden, bei einem Pensionär eher die gewonnene Freizeit nach einer beruflichen Laufbahn. Dazwischen können in allen Altersstufen Gründe gefunden werden sich in seiner Besten Zeit einer neuen Herausforderung, mit z.B. dem Karate anzufangen.

Jede persönliche Veränderung, sei's durch Umzug, Trennung, nach überstandener Krankheit, kann Menschen dazu motivieren sich ein neues Umfeld mit neuen Kontakten und Freundschaften aufzubauen.

Karate ist, aufgrund der stark verwurzelten traditionellen Werte, eine sehr gute Möglichkeit Anschluss zu finden oder Integration zu erfahren.

Dazu ist es notwendig für alle Altersgruppen „SICHTBAR“ zu werden, das Sportangebot für bestimmte Alterszielgruppen zu erweitern, sofern nicht schon vorhanden.

Es ist sehr wichtig, das Training aber auch die Prüfungsanforderungen der Gruppenvoraussetzung anzupassen, eine dieser Voraussetzungen ist das Alter der Schüler und Schülerinnen.

Die Breitensportkommission hat es sich zum Ziel gemacht, verstaubte, nicht mehr zeitgemäße Konzepte für Ausbildung und Prüfungswesen zu überarbeiten.

Download unter: <https://karate-austria.at/de/dateien>

Kobudo kann als Erweiterung und Bereicherung des Trainingsangebots im Dojo angesehen werden. Die Referenten und LV-Beauftragten sowie das Experten Team unterstützen gerne bei der Umsetzung und der Ausbildung mittels Seminare und Schulungen.

2.5 Allround Karate

Das Allround-Karate sollte speziell Kindern im Vorschulalter aber auch für Schüler der Grundschulen m Alter von 6-12 Jahren angeboten werden.

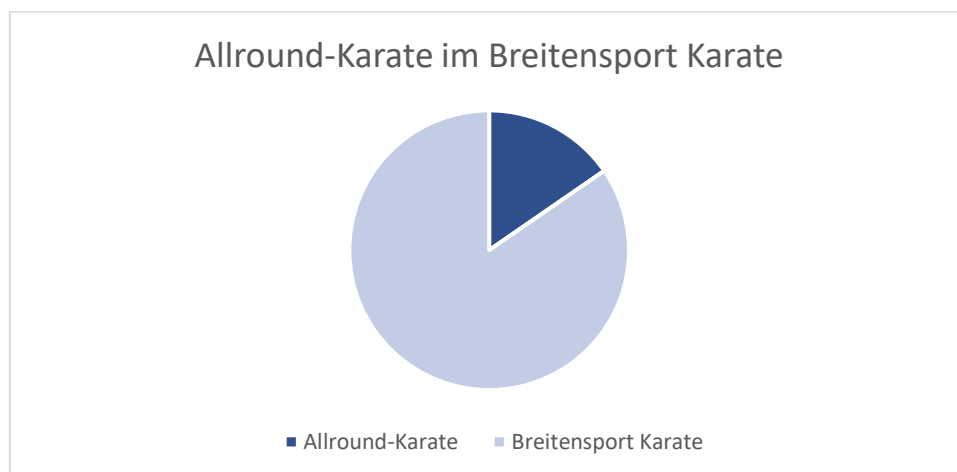


Abb. 8: Interessensgebiet Kobudo als Sport und Kampfkunst.

Allround-Karate kann getrennt vom klassischen Karateunterricht, aber auch ergänzend dafür angeboten werden. Im Allround-Karate wird speziell großer Wert auf die Ausbildung Grundmotorischer Fähigkeiten gelegt. Dabei werden oft Hilfsmittel zur Erleichterung und der Erreichung des Trainingsziels eingesetzt.

Der Einsatz dieser Hilfsmittel wie Musik, Motorik-Leitern, Bällen oder Jonglier-Säckchen etc. erleichtert das ohnehin anspruchsvolle motorisch, physisch und psychisch sehr anspruchsvolle Kartetraining.

So werden Augen-Hand Koordination und die Erkennung von Entfernung und Geschwindigkeit herannahender „Angriffe“ mittels spezieller Fangübungen trainiert. Die dabei verwendeten Bälle oder

Säckchen sind durch die Übungsleiter oder den Trainingspartner gefahrloser und flexibler einsetzbar als in den Anfängen noch unkontrolliert ausgeführte Faust und Fußtechniken.

Spielerisch können so erste, angst und verletzungsfreie Kampferfahrungen gesammelt werden.

Den Takt für Ausübung von Karatetechniken in der Bewegung, muss nicht immer zwingend ein Ichi, Ni, San... sein.

Ein Musikstück, dessen Takt und die darin vorkommenden Instrumente sind sehr gute Taktgeber für vorgegebene Abläufe von Technikkombinationen und oder erste Kata. Schüler können mithilfe eines Liedes so auch alleine das Training fortsetzen, ohne die Gefahr einen anderen Rhythmus oder Takt zu verinnerlichen, durch andere Zählweise oder anders Tempo wechselnder Übungsleiter.

Rechts- Linksschwächen, ungleichseitig, nicht gleich ausgeformte Muskulaturen und Beweglichkeiten, kann zudem entgegengewirkt werden.

Die Anwendungen sind natürlich für alle, mit erkennbaren Schwierigkeiten in Sachen motorischer Fähigkeiten ein Gewinn.

Unterschiedliche Trainingsinhalte folgen dabei immer demselben Muster. Häufige Wiederholungen zum Erwerb von Fähigkeiten und der Bildung des Muskelgedächtnisses, angefangen von der Grobform über die Feinform hin zur Feinstform. Vom Technikerwerbstraining hin zum Technikanwendungstraining.

So kann ein Ball in Form eines „Kizami-Tsuki“ geworfen aber auch gefangen werden, wenn man als Trainingsziel die Augen-Handkoordination für ein späteres Kumite Training ausgewählt hat.

Allround-Karate kann als Erweiterung und Bereicherung des Trainingsangebots im Dojo angesehen werden. Die Referenten und LV-Beauftragten sowie das Experten Team unterstützen gerne bei der Umsetzung und der Ausbildung mittels Seminare und Schulungen. Empfehlungen für Trainingsgeräte und Trainingsformen oder Tipps für den Trainingsbetrieb und das Trainingsangebot können jederzeit bei den Experten eingeholt werden.

2.6 Kyusho im Karate

Im Kyusho oder besser im Kyusho-Jitsu geht es darum Wissen um die Vitalpunkte des menschlichen Körpers zu erlangen und dieses im Kampf vorteilhaft für sich zu nutzen.

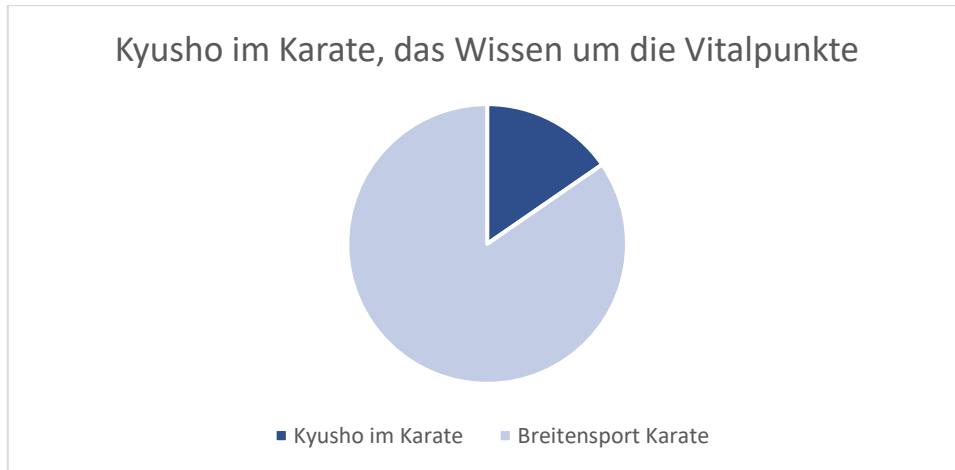


Abb. 9: Interessensgebiet Kyusho Jitsu.

Kyusho Jitsu ist keine eigenständige Kampfkunst. Das Wissen über die Wirkung der Stimulation von Vitalpunkten basiert auf Erkenntnissen und Prinzipien der Akupunktur und Akupressur, sowie der westlichen Neurologie. Die Arbeit mit den Vitalpunkten, sei es zur Heilung oder zur Störung der neurologischen oder physiologischen Vorgänge des menschlichen Körpers, wird **fortgeschrittenen** Kampfkünstlern zahlreicher Kampfkünste **zusätzlich** vermittelt.

Im Kampf richtig angewendet, können Schläge und Druck auf die Vitalpunkte und Nerven Reflexreaktionen, Schmerz, Gleichgewichtsstörungen, Schwächungen und sogar Bewusstlosigkeit hervorrufen. Je nach Intensität des Angriffs kann eine Verletzung von Gewebe, Muskeln und Sehnen sowie eine Schädigung oder Schock der Nerven die Folge sein.

In der Heilpraxis hingegen sanfteres Stimulieren dieser auch Linderungen verschiedenster Beschwerden bewirken. Traditionell bedient sich Kyusho Jitsu der chinesischen Medizin, basierend dem Meridiansystem der Akupunktur, sowohl in der Benennung als auch der Überlieferten Wirkung der Vitalpunkte.

Die Wirksamkeit dieser Techniken ist wissenschaftlich nach unserem Stand der Medizin nachweisbar.

„Kyusho, die helfende Hand des Karate“

急所

Abb. 10: Kanji Kyusho.

Im Kyusho Jitsu ist der Krafteinsatz der angewendeten Techniken gering, da die Nerven- und Vitalpunkte sehr empfindlich sind und je öfter sie eine Stimulierung, einen Schlag oder Druck erfahren stärker reagieren. Sie befinden sich meist an Körperstellen, welche keinen Muskulären oder Skelettären Schutzpanzer bieten. Die eigenen körperlichen Eigenschaften sind daher nicht entscheidend für die Wirkung der Techniken.

Stumpfe Karate Fausttechniken wie Tsuki oder Uchi werden beispielsweise „verschärft“ indem man mit Spitze oder Knöchel der Finger (Ippon-Ken) trifft. Gleiches gilt für Fußtritte, wobei die Zehenspitzen und Fußkanten (Sokuto, Kakuto etc.) verstärkt eingesetzt werden.

Die Ausführung der Techniken ist meist gleich oder ähnlich der Ausführung der Karatetechnik selbst, jedoch sind Punktgenauigkeit, der richtige Winkel und Richtung der Technik ausschlaggebend für Wirkung und Erfolg.

2.7 Para-Karate

Wir definieren unter dem Begriff Para-Karate das Karate derzeit so, wie es die Behinderten-Sportverbände tun. Para-Karate ist die offizielle Bezeichnung des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) für das Karate für Menschen mit Behinderung.

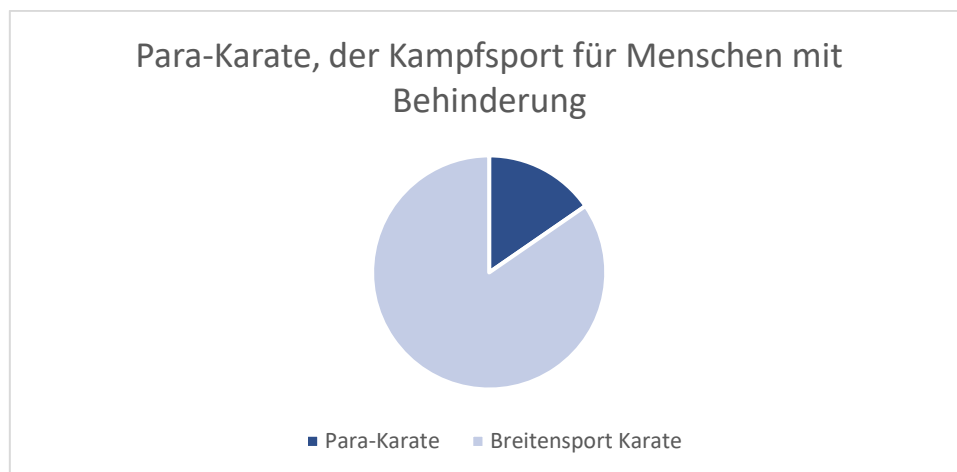


Abb. 11: Interessensgebiet Para-Karate.

In den Vereinen können Menschen mit Behinderung am regulären Trainingsprogramm teilnehmen oder in eigens dafür gestalteten Trainingseinheiten den Karatesport betreiben. Je nach Grad der Beeinträchtigung oder Trainingsziel ist eine gesonderte Trainingsgruppe zu empfehlen. Jedenfalls aber in kleinen Gruppen, egal ob im Bereich Gesundheits- oder Leistungssport.

Sich im Rahmen der Möglichkeiten weiter zu entwickeln, gilt es im traditionellen Karate und dem Para-Karate gleichermaßen. Je nach Art und Grad des Handicaps, unterscheidet sich das Training in Methodik und Didaktik.

Karate als Gesundheitssport gilt besonders für die Menschen mit Behinderung. Auch im Para-Karate gelten die gleichen Trainingsziele:

- Steigerung des Selbstbewusstseins
- Verbesserung der Motorik
- Steigerung der koordinativen Fähigkeiten
- Selbstverteidigung
- Leistungssport

Behinderungen werden grob in drei Hauptgruppen unterschieden:

- geistig/körperliche Behinderungen
- rein körperliche Behinderungen, dazu zählen auch die Rollstuhlfahrer aber auch Sehbehinderte
- rein psychische Behinderungen

Der respektvolle Umgang mit Behinderten sollte sich im Wesentlichen nicht von den Teilnehmern ohne Behinderungen unterscheiden.

Bei Behinderungen die spezielle Betreuung erfordern ist darauf zu achten, dass entsprechend ausgebildete Betreuer und Begleiter des Alltags anwesend sind. Dies gilt auch für Blinden und Therapiehunde.

Insbesondere bei den Rollstuhlfahrern muss natürlich Barrierefreiheit bestehen.

3. Struktur und Umsetzung

Das Sportangebot muss sichtbar nach außen sein als Werbung für unsere Sportart und Kampfkunst.

„Wie erreichen wir unsere Zielgruppen?“

Zunächst müssen klare Strukturen und ein einheitliches, bis auf Landesverbandsebene umsetzbares Konzept vorhanden sein.

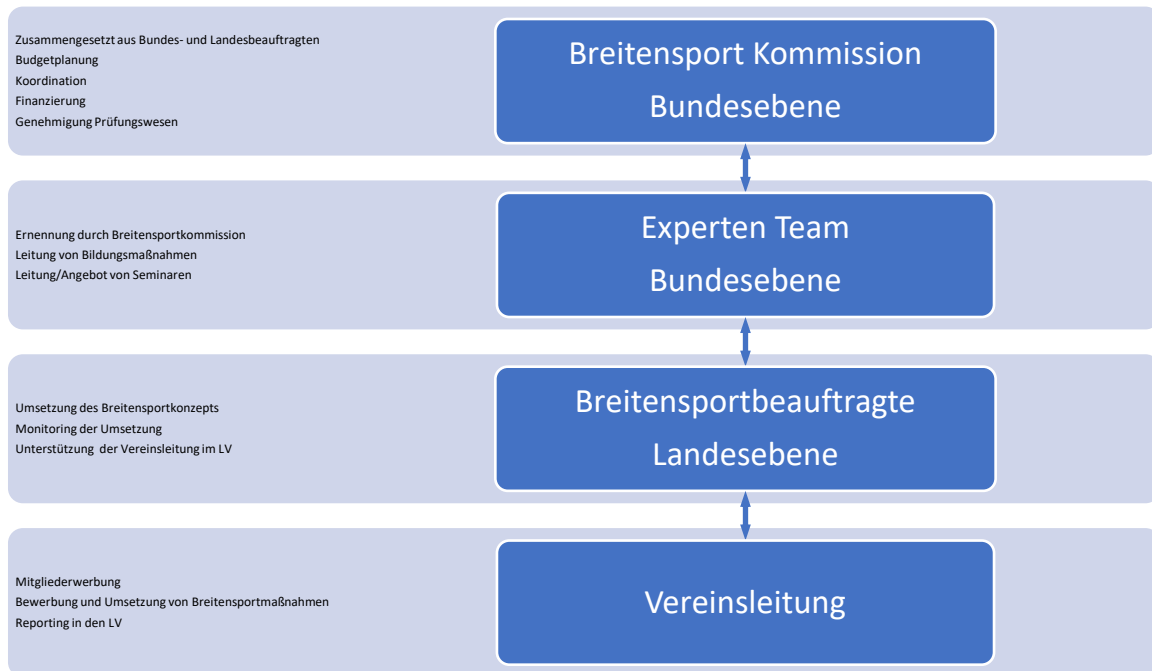


Abb. 12: Struktur Breitensport im Verband

Angebote und Maßnahmen der Mitglieder des Expertenteams werden Landesübergreifend durch den Bundesverband veröffentlicht und beworben und müssen von diesem genehmigt werden.

Experten können Vereinstrainer, LV Trainer, Verbandsinterne und Externe Trainer bzw. Ausbilder sein.

Jeder Landesverband kann Seminare und Fortbildungen planen, durchführen und die Experten beim Bundesverband beantragen und buchen.

Ziel ist es, die Vereinstrainer in den Dojos mit allen Angeboten in ihrer Vereinsarbeit zu unterstützen und deren Angebot für potentiell Publikum ggf. zu ergänzen oder zu erweitern.

Ein Angebot von Seminaren, Ausbildungen und Schulungen in allen Bereichen für interessierte Übungsleiter und Instrukturen ist vorgesehen. Die Ausbildung erfolgt durch die Experten der Breitensportkommission.

4. Ausbildung und Fortbildung

Ziel ist es, regelmäßig Ausbildungen für jeden Bereich des Breitensports anzubieten. Diese Ausbildungsmaßnahmen dienen der Erweiterung bestehender Qualifikationen von Karate Übungsleitern, Lehrwarten und Instruktoren. Je nach Themengebiet kann die Ausbildung neuer Übungsleiter oder Fortbildung bestehender, eine Tages- Wochenendveranstaltung sein.

Als Referenten werden sowohl interne ÖKB-Experten, als auch externe Fachleute ergänzend, eingesetzt. Diese können beispielsweise Beamte und Sachverständige aus Behörden und der Rechtslandschaft sein.

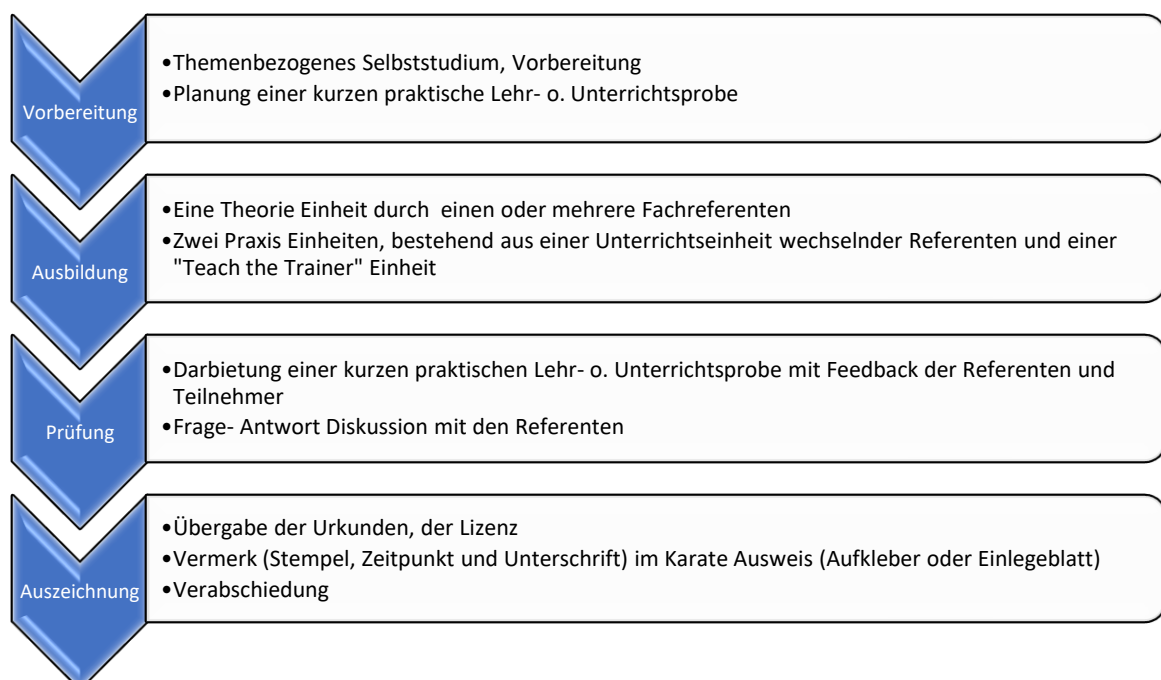
Die **Ausbildung** führt zur Erweiterung von Kenntnissen aller Übungsleiter für den Trainingsbetrieb und dient der Bereicherung und somit der Attraktivität, des Trainingsangebots in den Dojos.

Die **Fortbildung** dient der Auffrischung und Ergänzung bereits erworbener Kenntnisse. Dies ist aufgrund wechselnder Rechtslagen oder neuer Kenntnisse über Trainingsmethoden und Vorschriften notwendig. Die Teilnahme an **einer** Fortbildung im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen, innerhalb eines Zeitraumes von **4 Jahren**, ist verpflichtend und dient der Verlängerung erworbener Lizenzen. Mögliche Fortbildungen finden z.B. im Rahmen des Karate-Austria Tages statt. Eine Teilnahme bei diesem oder ähnlichem Event oder an einer ausgeschriebenen Ausbildung, dient der Lizenzverlängerung.

Vorausgesetzt wird eine Vorbereitung in Form eines groben Selbststudiums auf die Aus- bzw. Fortbildung. Der Teilnehmer bekundet damit sein reges Interesse an der Thematik und kann den Unterricht mit seinen Kenntnissen nur bereichern.

Der Unterricht setzt sich aus einem Theorieteil und zwei praktischen Einheiten zusammen. Abschließend erfolgt eine Prüfung oder Begutachtung der erworbenen oder bestehenden Kenntnisse. Jeder Teilnehmer hält dabei praktisch eine kurze, zeitlich begrenzte, themenbezogene Unterrichtseinheit. Das kann je nach Ausbildung die Demonstration einer Selbstverteidigungstechnik, eines Bunkai oder einer Trainingsübung für Kinder oder Senioren etc. sein.

Schematische Darstellung des Unterrichts:



4.1 Das Fach-Übungsleiter-Lizenzmodell

Die korrekte Bezeichnung der neuen Qualifikation lautet Fach-Übungsleiter zzgl. der Abkürzung des Fachgebietes XYZ und der Lizenznummer, bestehend Erwerbsdatum und Geburtsdatum im Format TTMMJJ.

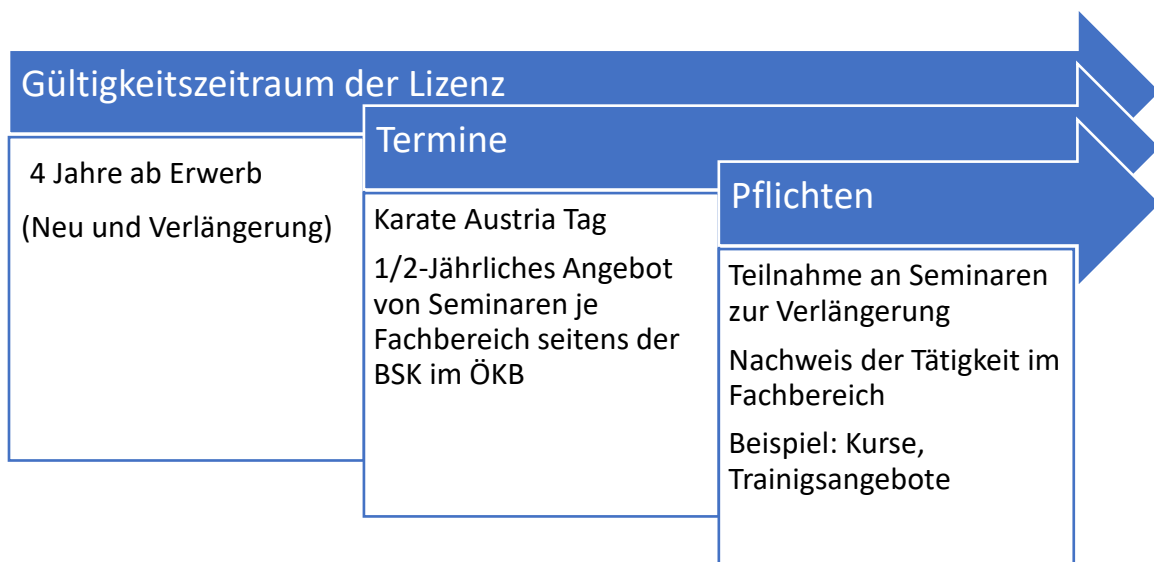
Beispiel Lizenz-ID bei erstem Erwerb und Erwerb der Verlängerung:

FÜ-XYZ101119-030372..... FÜ-XYZ141023-030372

Abkürzungen der Fachgebiete:

- SVG Selbstverteidigung und Gewaltprävention
- BUK Budo Karate
- KOB Kobudo
- BAK Best Age Karate
- ARK All-Round Karate
- KYS Kyusho im Karate
- PAK Para Karate

Zeitstrahl des Lizenzmodells, der Turnus:



Die Gültigkeit der Lizenz erstreckt sich über das gesamte Einzugsgebiet des ÖKB und beschränkt sich nicht auf den LV.

Voraussetzung des Erwerbs:

Instruktor Karate